

Endre Bajcsy-Zsilinszky und die Slowakei

Bajcsy-Zsilinszky (1886-1944) ist eine wichtige Gestalt der ungarischen Geschichte: während des Zweiten Weltkriegs Held und Märtyrer des ungarischen Widerstands gegen NS-Deutschland, dem die Achtung und Pietät der ungarischen Nation gebührt.¹ Im historischen Bewußtsein Ungarns und in den Beziehungen zu seinen Nachbarn kann es jedoch zu Verwirrungen führen, wenn verschwiegen oder kritiklos akzeptiert wird, daß Bajcsy-Zsilinszky bis zum letzten Augenblick seines Lebens im Rahmen des sogenannten historischen Großungarn dachte und für dessen Wiederherstellung kämpfte, ohne zu erkennen, wie unreal seine Vorstellungen und Zielsetzungen waren.²

Die Tschechoslowakei betrachtete Bajcsy-Zsilinszky als künstliches Staatsgebilde; ihre Auflösung im Frühjahr 1939 begrüßte er als Erfüllung ihres verdienten Schicksals. Er verurteilte Beneš' Politik und die führende Rolle, welche die Tschechoslowakei in der Kleinen Entente spielte: aus Furcht vor ungarischen Revisionsbestrebungen verfolge sie eine hartnäckige antiungarische Innen- und Außenpolitik. Er kritisierte Beneš' Überbewertung der tschechoslowakischen Demokratie, während er sich gewissermaßen bis zum letzten Augenblick sträubte, den Slowaken die versprochene Autonomie und den mit diesen zusammenlebenden Ungarn die Minderheitenrechte in dem von ihnen geforderten Umfang zu gewähren. Die Tschechen hielt Bajcsy-Zsilinszky für »Kleinbürger mit Regenschirm«, die den deutschen Einmarsch hingenommen hätten, ohne auch nur einen einzigen Schuß abgefeuert zu haben und die sich damit abfanden, daß Böhmen und Mähren als Protektorat dem Deutschen Reich einverleibt wurden; mit Präsident Hacha an der Spitze hätten sie die Rolle eines »Lakaien« übernommen, was seiner Meinung nach dem unterwürfigen tschechischen Nationalcharakter durchaus nicht fremd war.³

Bajcsy-Zsilinszky freute sich über die militärische Besetzung der Karpatoukraine und über die Entstehung einer gemeinsamen ungarisch-polnischen Grenze in den Karpaten, aber durch die Gründung der slowakischen Republik und den deutschen Schutzvertrag sah er sich in seiner Hoffnung getäuscht, das slowakische Gebiet innerhalb absehbarer Zeit

¹ TILKOVSKY Loránt: Bajcsy-Zsilinszky. Írások tőle és róla [Bajcsy-Zsilinszky. Schriften von ihm und über ihn]. Budapest 1986.

² TILKOVSKY Loránt: Írás és cselekvés Bajcsy-Zsilinszky életművében [Publizistik und politische Aktivität in Bajcsy-Zsilinszkys Lebenswerk]. In: Világosság 27 (1986) S. 693-698.

³ BAJCSY-ZSILINSZKY Endre: Helyünk és sorsunk Európában [Unsere Lage und unser Schicksal in Europa]. Budapest 1941, S. 95-351.

ebenfalls mit Leichtigkeit zu gewinnen.⁴ Er hielt auch die slowakische Republik für ein verdecktes Protektorat, für ein lebensunfähiges, »vorübergehendes Gebilde« unter Führern wie Tiso und Tuka, die unter den Fittichen des deutschen Adlers alles das zurückforderten, was der erste Wiener Schiedsspruch im November 1938 von slowakischem Gebiet Ungarn zugesprochen hatte.⁵

Unter Hinweis auf eine von der Slowakei herkommende Aufwiegelung drängte Bajcsy-Zsilinszky im Parlament auf die militärische Sicherung der ungarisch-slowakischen Grenze, um die Linie mit der Zeit bis zu den Karpaten vorschieben zu können. Er verheimlichte nicht, daß er diese Grenzlinie für unrichtig hielt; sie entspreche – mit Blick auf Preßburg (Bratislava, Pozsony) und Neutra (Nitra, Nyitra) – nicht einmal den ethnischen Gegebenheiten. Die Idee vom ungarischen Reich des heiligen Stephan, so Bajcsy-Zsilinszky, dürfe nie verblasen: es sei die historische Mission der ungarischen Nation, die mit ihr im Karpatenbecken lebenden Völker zu beschützen und zu führen. Die slowakische Nation charakterisierte er als – auch traditionell – enger den Magyaren verbunden als den Tschechen, so daß eine gut gelenkte ungarische Propaganda sie umorientieren könne.⁶

Der zweite Wiener Schiedsspruch (August 1940) brachte wieder ein salomonisches Urteil. Siebenbürgen wurde geteilt, obwohl Bajcsy-Zsilinszky erwartet hatte, daß es ganz an Ungarn fallen werde. Er war dagegen, daß Ungarn mit den Geschädigten der beiden Schiedssprüche, der Slowakei und Rumänien, einen Wettstreit um die Gunst der Deutschen begann, die ihnen allen vorspiegelten, ihre Forderungen nach der siegreichen Beendigung des Zweiten Weltkrieges, bei der endgültigen europäischen Gebietsregelung wohlwollend zu berücksichtigen, wenn sie sich dem deutsch-italienisch-japanischen Block anschließen würden. Bajcsy-Zsilinszky sah nicht unbedingt einen Vorteil darin, daß sich Ungarn am 20. November 1940 als erstes Land dem Dreimächtepakt anschloß, während Rumänien am 23. und die Slowakei erst am 24. folgten. Er drängte die ungarische Regierung, das unter rumänischer Herrschaft verbliebene Südsiebenbürgen durch eine selbständige ungarische militärische Aktion zu gewinnen, Jugoslawiens Neutralität jedoch durch den geplanten – im Dezember 1940 unterzeichneten – „Vertrag über ewige Freundschaft“ zu sichern, damit das Vorhaben ungestört durchgeführt werden könne.⁷ Auch gegenüber der Slowakei mußten zu demselben Zwecke friedliche

⁴ Endre Bajcsy-Zsilinszkys Brief an Főris Szirmai. 24. III. 1939. MTA TTIA.

⁵ Loránt TILKOVSKÝ: Južné Slovensko v rokoch 1938-1945 [Die Süd-Slowakei in den Jahren 1938-1945]. Bratislava 1972.

⁶ MOKN Cyklus 1939. Sitzung 48. (4. XI. 1939), 54. (21. XI. 1939).

⁷ TILKOVSKÝ Loránt: Egy el nem hangzott Bajcsy-Zsilinszky beszéd, a háromhatalmi egyezményhez való csatlakozás 1941. február 4-i törvénybe iktatása ellen [Eine nicht vorgelegene Rede Bajcsy-Zsilinszkys gegen die Ratifizierung des Beitrittes Ungarns zum Dreimächtepakt vom 4. Februar 1941]. In: SMLÉ 14 (1983) S. 281-306.

Töne angeschlagen werden. Der Schlüssel zur Wiederherstellung des historischen Ungarns sei die Inbesitznahme ganz Siebenbürgens. Wenn das gelinge, werde der Gewinn der Slowakei ein Kinderspiel sein. Anhand der regelmäßigen Berichte der Ungarischen Revisionsliga verfolgte er die innenpolitischen Verhältnisse in der slowakischen Republik.⁸ Im Unwesen der Hlinka-Garde und in den zunehmenden antifaschistischen Widerstandsbewegungen erblickte er Anzeichen von Anarchie, welche die ungarische Armee zum Eingreifen veranlaßten und die Deutschen davon überzeugten, daß dies auch in ihrem Interesse läge.

Statt des als nächstes Revisionsziel vorgesehenen Südsiebenbürgen folgte – durch das unerwartete deutsche Angebot einer Beteiligung an der Zerstückelung Jugoslawiens – im April 1941 die Rückgewinnung des *Délvidék*, des südungarischen Gebiets. Die hier besonders drastischen Vorkommnisse – etwa Exekutierungen aufgrund von Todesurteilen, welche die von Dorf zu Dorf ziehenden militärischen Standgerichte gefällt hatten –, die weitverbreitete Korruption bei den Militär- und Zivilbehörden sowie ihr chauvinistisches Auftreten⁹ veranlaßten Bajcsy-Zsilinszky, auch gegenüber der slowakischen Minderheit eine großzügige Nationalitätenpolitik im Geiste des heiligen Stephan anzumahnen.¹⁰ Er verurteilte die bevorzugte Behandlung der deutschen Minderheit auf Kosten der Slowaken und anderer Nationalitäten. Er forderte, die Nationalitätenrechte auf die zurückgegliederten Gebiete zu beschränken, im übrigen aber hielt er es für unangemessen, den Magyarisierungsprozeß – zum Beispiel bei den Slowaken in der Tiefebene – durch Nationalitätenagitation zu stören.¹¹ Den aus der slowakischen Republik kommenden Einfluß verurteilte er nicht nur in bezug auf die slowakische Nationalität, er verwahrte sich auch schärfstens dagegen, daß Berlin als Vorbild für die ideale Regelung der deutschen Minderheitenfrage die rechtliche Lage der von Karmasin angeführten deutschen Volksgruppe in der Slowakei hinstellte und so die ungarische Nationalitätenpolitik zugunsten einer nationalsozialistischen Volksgruppenpolitik zu erpressen suchte.¹² Bajcsy-Zsilinszky war der Ansicht, die Lage der ungarischen Minderheit habe sich in der slowakischen

⁸ Berichte der Ungarischen Revisionsliga über die Slowakei. MOL K. 30: Informationsabteilung des ungarischen Ministerpräsidiums. Bündel 7, B/95/g.

⁹ A. SAJTI Enikő: *Délvidék 1941-1944. A magyar kormányok délszláv politikája* [Südland 1941-1944. Die südslawische Politik der ungarischen Regierungen]. Budapest 1987.

¹⁰ TILKOVSKY Loránt: Bajcsy-Zsilinszky Endre és a nemzetiségi kérdés. [Endre Bajcsy-Zsilinszky und die Nationalitätenfrage]. In: *Kortárs* 21 (1987) Nr. 11, S. 89-94.

¹¹ TILKOVSKY Loránt: *Magyar-szlovák viszony és szlovák nemzetiségi mozgalom Magyarországon 1941-1945*. [Das ungarisch-slowakische Verhältnis und die slowakische Nationalitätenbewegung in Ungarn 1941-1945] In: *BLF* 76 (1985) S. 549-574.

¹² TILKOVSKY Loránt: *Ungarn und die deutsche »Volksgruppenpolitik« 1938-1945*. Budapest 1981.

Republik im Vergleich zu derjenigen in der vorhergegangenen tschechoslowakischen Republik nicht verbessert.

Ungarns Eintritt in den Krieg gegen die Sowjetunion (Juni 1941) billigte Bajcsy-Zsilinszky vor allem deshalb nicht, weil seiner Meinung nach die ungarische Armee ihre Ausrüstung und ihr Menschenmaterial nicht vergeuden durfte. Dieses müsse vielmehr für das nationale Hauptziel aufgehoben werden: die Rückgewinnung der noch fehlenden Teile Großungarns, vor allem Südsiebenbürgens und der Slowakei.¹³ Als Parlamentssprecher seiner Unabhängigen Partei der kleinen Landwirte, Landarbeiter und Bürger in Fragen der Verteidigung und der Außenpolitik drängte er Jahr für Jahr auf die Aufstellung einer 1,5 Millionen Mann starken Armee, mit einer Bewaffnung und Ausrüstung, die nicht zur Kriegführung im Bündnis mit den Deutschen, sondern zur Vorbereitung auf eine Selbstverteidigung geeignet wären. Er ließ keinen Zweifel daran, daß die Parole »Selbstverteidigung in den Karpaten« gleichzeitig auch die Eingliederung Südsiebenbürgens und der Slowakei bedeutete. Deshalb drängte er immer nachdrücklicher darauf, »Hitler keinen einzigen Soldaten mehr« als bisher zur Verfügung zu stellen, ja es sollte versucht werden, die auf sowjetischem Gebiet kämpfenden ungarischen Truppen möglichst schnell nach Hause zu beordern. Die Katastrophe der ungarischen Truppen am Don im Januar 1943 machte alle diese Forderungen noch dringlicher.¹⁴

Bajcsy-Zsilinszky glaubte nicht an einen deutschen Sieg. Die Entfaltung des anglo-amerikanischen Übergewichts würde zu Deutschlands Niederlage und zur Besiegelung des Schicksals seiner Vasallen führen, glaubte er, aber gleichzeitig würde der Vormarsch der verbündeten sowjetischen Truppen die Karpaten nicht erreichen. Ungarn müsse schnellstmöglich aus dem Bündnis ausscheiden, um sich dadurch entsprechend abzugrenzen und seine Revisionschancen gegenüber der im engen Vasallenverhältnis verbleibenden Tiso-Slowakei, gegenüber Antonescu-Rumänien, Nedić-Serbien und Pavelić-Kroatien zu erhöhen. Diese seien Marionettenstaaten Deutschlands, mit faschistischen Verhältnissen. Ungarn habe dagegen seine Verfassungsmäßigkeit bewahrt, sein Parlament arbeite; auch die Sozialdemokratische Partei habe ihre Legalität bewahren können und die Gewerkschaften seien tätig; außerdem habe man Budapest bisher den

¹³ BAJCSY-ZSILINSZKY Endre: Memorandum Magyarország mai nemzetközi helyzetéről és politikájának jövő alakulásáról, Bárdossy László m. kir. miniszterelnökhöz [Memorandum über die heutige internationale Lage Ungarns und über die künftige Entwicklung seiner Politik, an den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten László Bárdossy]. Budapest, 5. VIII. 1941. MOL K. 63, 1941-21/4-6970.

¹⁴ MOKN Cyklus 1939. Sitzung 218. (13. XI. 1941), 223. (21. XI. 1941), 309. (19. XI. 1942), 316. (27. XI. 1942), 343. (24. XI. 1943), 345. (26. XI. 1943).

deutschen Forderungen nach Deportation der Juden widerstanden.¹⁵ Ausschreitungen gegen Nationalitäten habe es zwar leider gegeben, doch gerade Bajcsy-Zsilinszky trat am mutigsten für deren Bestrafung ein.¹⁶ In vertraulichen Briefen gestand aber auch er ein, daß in Ungarn Scheinparlamentarismus und Scheindemokratie herrsche; aus der ungarischen Verfassungsmäßigkeit seien die Arbeiter- und Bauernmassen ausgeschlossen, und das wisse auch das feindlich gesinnte Ausland.¹⁷ Verbittert machte er die Regierung darauf aufmerksam, daß selbst Jesus Christus das historische Ungarn nicht wieder zum Leben erwecken könne, wenn sie die zurückgegliederten Gebiete, deren Verwaltungen am Rande des Bankrotts stünden, nicht zu konsolidieren in der Lage wäre.¹⁸

Bajcsy-Zsilinszky fürchtete Beneš' »teuflische Intrigen«, der als Präsident der tschechoslowakischen Exilregierung in London für die Wiederherstellung der Tschechoslowakei kämpfe und anstelle der »zweiten Kleinen Entente« aus den Ungarn umgebenden deutschen Vasallenstaaten mit den anglo-amerikanisch orientierten Politikern aus der Tschechoslowakei, aus Rumänien und Jugoslawien eine »dritte Kleine Entente« plane.¹⁹ Darüber hinaus ließen dessen Verbindungen zu dem ebenfalls Londoner Emigranten Mihály Károlyi bei Bajcsy-Zsilinszky die Vermutung aufkommen, es könnten sich auf ungarischer Seite Personen finden, die – was die ungarischen Ansprüche anbetraf – Minimalisten wären, die das Gerede von der Demokratie nicht durchschauten und die einer Wiederherstellung der Tschechoslowakei zustimmen würden.²⁰ Bajcsy-Zsilinszky war der Meinung, daß nach dem Krieg allein die Tschechei als selbständiger Staat existieren dürfe; die Slowakei müsse zur Ungarischen Heiligen Krone gehören, in enger oder zumindest loser Verbindung.

¹⁵ BAJCSY-ZSILINSZKY Endre: Emlékirat Magyarország miniszterelnökéhez, Kállay Miklós-hoz [Memorandum an den Ministerpräsidenten Ungarns, Miklós Kállay]. Undatiert (Anfang 1943). OSzKK Fond 28/5.

¹⁶ TILKOVSZKY Loránt: Ellenzéki törvényhozók memorandum-akciója 1942/43. telén [Memorandum-Aktion oppositioneller Gesetzgeber im Winter 1942/43]. In: Századok 119 (1985) S. 152-223; DERSELBE: Bajcsy-Zsilinszky irataiból [Aus den Schriften Bajcsy-Zsilinszkys]. Békéscsaba 1986.

¹⁷ ROZSNYÓI Ágnes: Bajcsy-Zsilinszky levele Kállay Miklós miniszterelnökhöz [Endre Bajcsy-Zsilinszkys Brief an den Ministerpräsidenten Miklós Kállay]. 11. II. 1944. In: Századok 99 (1965) S. 200-205.

¹⁸ Bajcsy-Zsilinszky levele Keresztes-Fischer Ferenc belügyminiszterhez [Endre Bajcsy-Zsilinszkys Brief an den Innenminister Ferenc Keresztes-Fischer]. 27. XII. 1943. In: TILKOVSZKY: Bajcsy-Zsilinszky, S. 202.

¹⁹ BAJCSY-ZSILINSZKY Endre: Emlékirat Magyarország miniszterelnökéhez, nem sokkal az özvönvíz előtt [Memorandum an den Ministerpräsidenten Ungarns, kurz vor der Sintflut]. 22. IX. 1942. OSzKK Fond 28/5.

²⁰ Endre Bajcsy-Zsilinszkys Brief an Géza Supka. 7. IX. 1943. MTA TTIA.

Milan Hodžas 1942 in London erschienenes Buch „Federation in Central-Europe“ erweckte in Bajcsy-Zsilinszky die Illusion, in der Slowakei gebe es Kräfte, die – entgegen den Bestrebungen von Beneš – bereit seien, sich auf Ungarn zu orientieren. Auch später vertraute er darauf, daß der durch Beneš unter den Westmächten durchgesetzte Standpunkt in bezug auf die Wiederherstellung der Tschechoslowakei nicht endgültig und unwiderruflich sei. Um so empörter nahm er die Nachricht von den Verhandlungen zur Kenntnis, die Beneš in Moskau führte, wohl ahnend, daß sich daraus große Komplikationen ergeben würden. Er konnte aber nicht voraussehen, daß die Verhandlungen verhängnisvolle Konsequenzen durch die Unterstützung von Beneš' Plänen zur Aussiedlung der Magyaren aus der Tschechoslowakei haben könnten.²¹

Bajcsy-Zsilinszkys im Frühjahr 1943 ausgearbeitetes „Aufbauprogramm“ – mit der Bezeichnung „Woiwodschaft Slowakei“ – stellte eine territoriale Selbstverwaltung in Aussicht, sofern der »oberungarische Landesteil« in den staatsrechtlichen Verband der Ungarischen Heiligen Krone zurückkehre. Er bot den dort lebenden Slowaken eine *carte blanche* an: darauf sollten sie die Bedingungen für die Angliederung schreiben. Die Beziehungen des autonomen slowakischen Gebiets zu Ungarn könnten dieselben sein wie diejenigen Kroatiens zu Ungarn von 1868 bis 1918. Von den »gemeinsamen Angelegenheiten« sei die Landesverteidigung die wichtigste. Auf dem zur Ungarischen Heiligen Krone gehörenden slowakischen Gebiet müsse ungarisches Militär stationiert werden. Die Einheit Ungarns würde dort die Wiederherstellung des alten ungarischen Komitatsystems gewährleisten.²²

Das im Juli 1943 von Bajcsy-Zsilinszky verfaßte, an den Ministerpräsidenten Kállay gerichtete Memorandum der Partei der Kleinen Landwirte legte ebenfalls dar, daß die Eingliederung in die Einheit der Ungarischen Heiligen Krone für die Slowaken, ja auch für die Weltmächte nur gegen eine weitgehende Selbstverwaltung annehmbar sei. An dieser Stelle tauchte auch die Lösung einer paritätischen Realunion nach dem Vorbild des österreichisch-ungarischen Ausgleichs vom Jahre 1867 auf.²³ Bajcsy-Zsilinszky hoffte darauf, das nach dem Kriege wiedererstehende Polen werde mithelfen, die Slowakei zu Ungarn zu lenken und bei den Frie-

Univ. Bibl.
München

²¹ Vojtech MASTNY: The Beneš-Stalin-Molotov Conversations in December 1943: New Documents. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 20 (1972) 367-402.

²² TILKOVSKY Loránt: Bajcsy-Zsilinszky »Kossuth-párt« programja [Das Programm für eine »Kossuth-Partei«]. In: SMLÉ (1985) S. 445-483.

²³ PINTÉR István: A Független Kisgazda, Földmunkás és Polgári Párt emlékirata Magyarországon kül- és belpolitikai kibontakozásáról Kállay Miklós miniszterelnökhöz [Memorandum der Unabhängigen Kleinlandwirte-, Feldarbeiter- und Bürgerpartei über die außen- und innenpolitische Entfaltung Ungarns an den Ministerpräsidenten Miklós Kállay]. 31. VII. 1943. In: Századok 99 (1965) S. 172-198.

densverhandlungen statt der Wiederherstellung der Tschechoslowakei diese Lösung, an der Ungarn interessiert war, durchzusetzen.²⁴

Bajcsy-Zsilinszky brachte in der letzten Parlamentsrede seines tragischen Lebens am 9. Dezember 1943 seinen bisher nur in geheimen Entwürfen, Memoranden und Briefen behandelten Plan von territorialen Autonomien in Ungarn und eines föderalistischen Aufbaues an die Öffentlichkeit.²⁵ Seine Überlegungen wurden von den ungarischen chauvinistischen Kreisen mit Bestürzung aufgenommen: sie sahen darin die Einheit des Staates gefährdende, überflüssige Versprechungen. Bajcsy-Zsilinszky mußte sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen,²⁶ in seinen Briefen aber beschäftigte er sich auch im ersten Viertel des Jahres 1944 noch viel mit seiner gegen Beneš' Bestrebungen gerichteten Konzeption und warnte jene, die ihn für eine tschechoslowakeifreundliche Politik, für eine Suche nach einer kompromißbereiten Zusammenarbeit, gewinnen wollten.²⁷

Bajcsy-Zsilinszky argwöhnte, daß die Deutschen Ungarn besetzen wollten, er hatte sogar Gerüchte vernommen, nach denen dazu das Militär der Nachbarstaaten, so auch der slowakischen Republik, herangezogen werden würde. Er drängte auf die rechtzeitige Vorbereitung eines bewaffneten Widerstands, selbst wenn dessen Scheitern wahrscheinlich sei. Wenn Ungarn, auf das im übrigen wegen seiner Kriegsteilnahme eine Verurteilung warte, als Deutschlands und dessen anderer Vasallen Opfer vor der Weltöffentlichkeit erscheine, überlegte er sich, so könne es, was die Würdigung seiner Gebietsansprüche anbetreffe, in eine veränderte, wesentlich günstigere Lage kommen.²⁸ Die deutsche Besetzung Ungarns, an der teilzunehmen sich die Nachbarländer geweigert hatten, traf das Land unvorbereitet. Bajcsy-Zsilinszky, der die ihn am 19. März verhaftende Sicherheitspolizei mit der Waffe empfang, wurde verwundet ins Gefängnis gebracht. Er lebte auch weiterhin im Glauben, daß die Siegermächte die Gebietsansprüche des von den deutschen Truppen besetzten Ungarn anerkennen würden. Er schrieb in seiner Zelle eine Abhandlung über den föderativen Aufbau Großungarns.²⁹ In Wirklichkeit aber ließ die gegen-

²⁴ BAJCSY-ZSILINSZKY Endre: Széjgyezetek a háború utáni újjárendezésről szóló lengyel memorandum margójára [Randbemerkungen zum polnischen Memorandum über die Nachkriegsordnung]. Undatiert (1943). OSzKK Fond 28/53.

²⁵ MOKN Cyklus 1939. Sitzung 352. (9. XII. 1943).

²⁶ Endre Bajcsy-Zsilinszkys Brief an Zoltán Tildy. 20. XII. 1943. OSzKK Fond 28/144.

²⁷ Endre Bajcsy-Zsilinszkys Briefwechsel mit György Baross-Drucker. 31. I., 4. II., 8. II., 4. III. 1944. OSzKK Fond 28/75, 125; Brief an Endre Gellért, 10. III. 1944 MTA TTIA.

²⁸ Endre Bajcsy-Zsilinszkys Briefe an den Ministerpräsidenten Miklós Kállay. 31. X. 1943, 16. III. 1944. OSzKK Fond 28/91.

²⁹ TILKOVSKY Loránt: Bajcsy-Zsilinszky Endre 1944. évi tanulmánya a kisebbségi kérdéstről és Magyarország belső föderalizálásáról [Eine Studie von Bajcsy-Zsilinszky aus dem Jahre 1944 über die Minderheitenfrage und die innere Föderalisierung Ungarns]. In: BLF 95 (1986) 647-671.

über dem Deutschen Reich gehorsame Politik der von Horthy ernannten Marionettenregierung Döme Sztójay Ungarn in der Beurteilung der freien Welt auf den Tiefpunkt sinken.³⁰

Bajcsy-Zsilinszky kam während Horthys mißlungenem Waffenstillstandsversuch Mitte Oktober 1944 auf freien Fuß; nachdem der Pfeilkreuzler Ferenc Szálasi an die Macht kam, mußte er sich verstecken. Währenddessen zeigte der Slowakische Nationale Aufstand – unter Beteiligung der ungarischen Minderheit in der Slowakei – das freiheitsliebende Gesicht der Slowaken; das war von großer Bedeutung selbst dann, als deutsche Truppen den Aufstand niederschlugen. Im November 1944 trat Bajcsy-Zsilinszky in Ungarn an die Spitze eines illegalen Befreiungskomitees der Ungarischen Nationalen Erhebung; die Organisation aber wurde schon in den Anfängen verraten. Ein Kriegsgericht der Pfeilkreuzler verurteilte Bajcsy-Zsilinszky zum Tode, Weihnachten 1944 wurde er hingerichtet.³¹ Obwohl im Ostteil des Landes bereits ein Parlament und eine Regierung gebildet worden waren,³² hielt Szálasi im Westteil des Landes bis Anfang April 1945 an Hitlers Seite aus. Ungarn wurde somit der Stempel des »letzten Vasallen« aufgedrückt.³³

Abkürzungen

MOL = Magyar Országos Levéltár [Ungarisches Staatsarchiv].

MOKN = Magyar Országgyűlés Képviselőházának Naplója [Ungarisches Parlament. Sitzungsprotokolle des Abgeordnetenhauses].

OSzKK = Országos Széchényi Könyvtár Kézirattára [Handschriftenabteilung der Széchényi-Nationalbibliothek]. Bajcsy-Zsilinszky Schriftennachlaß.

MTA TTIA = Magyar Tudományos Akadémia Történettudományi Intézetének Archivuma [Archiv des Instituts für Geschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften]. Bajcsy-Zsilinszky Korrespondenz (Sammlung von Kopien).

BLF = Baranyai Levéltári Füzetek [Hefte des Komitatsarchivs Baranya]. Pécs.

SMLÉ = Somogy Megyei Levéltár Évkönyve [Jahrbuch des Komitatsarchivs Somogy]. Kaposvár.

³⁰ György RÁNKI: Unternehmen Margarethe. Die deutsche Besetzung Ungarns. Budapest 1984.

³¹ PINTÉR István: Adatok a Magyar Nemzeti Felkelés Felszabadító Bizottságának történetéhez [Beiträge zur Geschichte des Befreiungskomitees des Ungarischen Nationalaufstandes]. In: Hadtörténelmi Közlemények 74 (1961) S. 431-456.

³² KOROM Mihály: Magyarország Ideiglenes Nemzeti Kormányja és a fegyverszünet, 1944-1945 [Die Provisorische Nationalregierung Ungarns und der Waffenstillstand, 1944-1945]. Budapest 1981.

³³ TELEKI Éva: Nyilas uralom Magyarországon, 1944 október 16. – 1945. április 4. [Pfeilkreuzlerherrschaft in Ungarn, 16. Oktober 1944. – 4. April 1945]. Budapest 1974.